

# Calwer Wochenblatt

Nr. 212.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 7 Pf. pro Heft für Stadt u. Postort; außer Post 15 Pf.

Montag, den 12. September 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Krägerl. Nr. 1.26. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortpost. 1/4 Jährl. Nr. 1.20. Im Fernverkehr Nr. 1.30. Heftsp. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Ämliche Bekanntmachungen.

### A. Oberamt Calw.

#### Erlaß an die Gemeindebehörden, betr. die Mäuseplage.

Mit Bezug auf die überamtliche Bekanntmachung obenbezeichneten Betreffs vom 26. März ds. Jrs. — Calwer Wochenblatt Nr. 71 — werden die Herren Ortsvorsteher darauf hingewiesen, daß es jetzt höchste Zeit ist, gegen die Mäuse vorzugehen, um schweren Schaden an der Winterung u. a. zu verhüten.

Besonders wichtig ist, daß die Vernichtung der Mäuse nicht dem Gutdünken des Einzelnen überlassen bleibt, sondern daß die Gemeinden selbst die Sache in die Hand zu nehmen.

Die zur Bereitung des Bazillen-Hafers nötigen Mäusehyphens-Kulturen gibt die Kgl. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim wie bisher zum Preise von 1 Mark für die Flasche ab. Der mit einer Flasche bereitete Hafer reicht für 10 Morgen aus.

Calw, den 10. September 1910.

Regierungsrat Binder.

## Zur Friedensbewegung.

Von Pfarrer a. D. Hoffert in Hirzau.

In Nr. 210 dieses Blattes ist die lebhafteste Expektoration eines Friedensfreundes erschienen, die uns für das große Ziel einer Weltorganisation zur Herbeiführung des ewigen Völkerfriedens zu begeistern sucht und sich der kühnen Hoffnung hingibt, mittelst äußeren Zusammenwirkens einer aus den heterogensten Geistern zusammengesetzten Gesellschaft und mittelst erzwungener internationaler Verträge lasse sich „das Völkerleben auf neue Grundlagen stellen“, nicht allein allgemeine Abrüstung und Beseitigung jeder Kriegsmöglichkeit, sondern sogar Lösung der sozialen Frage und Ueberwindung der Armut herstellen.

Welcher Christenwensch und welcher Menschenfreund möchte nicht wünschen, daß recht bald ein die gesamte Völkerwelt in sich begreifendes Reich immerwährenden und unzerstörbaren Friedens anbrechen möge, und welcher Pfarrer wird nicht am Christtag oder bei sonstiger Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck geben, es möchte der Tag nicht mehr ferne sein, an dem gemäß der alten Weissagung die Völker ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sichel machen (Jes. 4,2)? Wer wollte auch nicht aufrichtige Sympathie empfinden für den jugendlichen Friedensapostel, der einem hohen und schönen Ideale huldigt, und im heißen Herbeifahren desselben auch die weniger reinen Elemente der bunt zusammengewürfelten Gesellschaft, in deren Genossenschaft er geraten ist, mit in den Kauf nimmt.

Jedoch wird er dem Vaterlandsfreunde das Recht zugesprochen, ohne näheres Eingehen auf die Ausführungen, das viel zu weit führen müßte, einige grundsätzliche Bedenken gegen seine Veröffentlichung zum Ausdruck zu bringen. Wenn der Herr Verfasser das Jahr 1870 erlebt hätte, in dem der deutschen Nation, während sie im tiefsten Frieden ihrer Arbeit nachging, und ihre leitenden Männer im Sommerurlaub weilten, auf die frevelhafteste Weise der Krieg

aufgebracht wurde, so daß sie ihn gar nicht vermeiden konnte, wenn sie auf ihre Ehre noch etwas hielt; oder wenn er im Unterschied von den friedfertigen Redensarten, die auf den Friedenskongressen sein Ohr so lieblich umschmeicheln, acht haben wollte auf die elementaren Aufregungen, die bei jedem Anlaß sich unserer westlichen Nachbarn bemächtigen, welche immer aufs neue die Zurückgabe der mit Strömen deutschen Bluts zurückeroberten Provinzen Elsaß und Lothringen zur ersten Bedingung friedlicher Gesinnung gegen uns machen; wenn er endlich aus der Geschichte gelernt hätte, was für eine krankhafte Fieberhitze von jeher bei jeder Aussicht auf Erwerbung von Kriegsrühm die Sinne der Franzosen umnebelt, so daß auch die Friedensfreunde in ihrer Mitte widerstandslos in das Gebahren der Fanatiker mit hineingerissen werden: so würde ihm die angebliche Leichtfertigkeit, mit der edle Männer durch Anweisung ihrer Ehrlichkeit „beschimpft“ werden, nicht mehr so empörend erscheinen. Die Zuversicht, mit der er auf die stattgehabte Sinnesänderung eines Volkes baut, das in dem Gedanken der Revanche erzogen und in demselben von leitenden Männern im Staat und im Militär immer aufs neue bestärkt wird, ist in der Tat nicht weniger naiv als sein Vertrauen auf das Blatt Papier, auf das internationale Verträge geschrieben werden, und das sofort in Fetzen zerissen würde, wenn es sich um die Lebensfrage eines Volkes handelte.

Es ist zu hoffen, daß der Herr Verfasser, dessen Absichten ohne Zweifel die redlichsten und reinsten sind, bei weiterem Fortschreiten in Klarheit des Denkens, bei wachsender Reife seines politischen Urteils und bei fleißigen geschichtlichen Studien seine dormaligen Ansichten wesentlich modifizieren und aus seinen utopistischen Träumereien erwachen wird. Wenn er die ihm verbleibende Gabe als ein Verkündiger des Friedens zunächst von seiner Kanzel aus für seine Gemeinde fruchtbar macht, und wenn es ihm gelingt, in seinem schönen unmittelbaren Berufe die Herzen des ihm anvertrauten Volkes für das Evangelium des Friedens zu gewinnen, so wird er eine viel segensreichere Arbeit leisten, als wenn er sich zu einer internationalen Mission für berufen erachtet. Wir bedauern freilich, daß es mit der Entwicklung der Menschheit, mit jedem wahren geschichtlichen Fortschritt außerordentlich langsam vorangeht, aber künstlich beschleunigen, vollends mit phrasenhaften Debatten, läßt sich der Gang der Dinge nicht. Das Beste ist, wenn jeder Pfarrer in stiller und unscheinbarer aber treuer und gediegener Arbeit innerhalb des kleinen Kreises, in dem er zu walten hat, sich bemüht, den Geist des Evangeliums in die Gemüter zu pflanzen, und wenn jeder Lehrer und Erzieher der Jugend dazu mithilft. Daß diese Arbeit nicht vergeblich ist, daß die christliche Weltanschauung auch bisher schon etwas ausgerichtet hat, dafür ist ein Beweis die Tatsache, daß wir 40 Friedensjahre erleben durften — ganz unerhört in den früheren Jahrhunderten — und die sehr erfreuliche Erscheinung, daß außer den professionellen Friedensaposteln, deren Verdienste der objektive Beurteiler nicht so hoch tozieren kann wie der Herr Verfasser, der hier als Parteimann redet, unsere Staatsmänner und Volksvertreter von dem redlichen Wunsche erfüllt sind, unserem Vater-

lande das hehre Gut des äußeren Friedens zu erhalten.

Es ist sehr anzuerkennen, daß der Herr Verfasser zu der Einsicht durchgedrungen ist, daß allgemeine Abrüstung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist. So wird er wohl auch unsere Militärmacht nicht schwächen wollen, deren überlegene Stärke vorderhand die einzig sichere Bürgschaft des Friedens ist. Allerdings sind die Opfer groß, die wir für die gewaltige Rüstung zu Land und zur See zu bringen haben, aber um des Friedens willen nehmen wir sie willig auf uns, zumal da die Franzosen noch viel größere Opfer bringen; wir gewähren auch unsern braven Vaterlandsverteidigern gerne von Zeit zu Zeit Quartier und Verpflegung und wissen, daß unsere Großeltern vor 100 Jahren davon zu erzählen wußten, was die Einquartierung fremder Kriegsvölker kostet. So wird auch anzunehmen sein, daß der Herr Verfasser die Schmähungen verabscheut, durch die in trauriger Verblendung und Verirrung aus den Reihen der sogenannten Friedensfreunde die großen Helden, zu denen jeder echte Deutsche dankbar emporsieht, die Paladine unseres Kaisers Wilhelm I., kürzlich verunglimpft worden sind.

Noch möchten wir dem in internationale Bestrebungen verstrickten Herrn Verfasser in Bezug auf seine dormalige politische Stellung aus treu meinendem Herzen die Schillerworte ins Gedächtnis zurückerufen: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“

## Tagesneuigkeiten.

— Calw 11. Sept. Die militärische Einquartierung ist zu Ende. Heute früh um 6 Uhr sind die einquartierten Mannschaften, Infanterie, Pioniere und Artillerie, von hier abmarschiert, um an den heute beginnenden Divisionsmanövern teilzunehmen. Wiederum waren die Truppen von einer großen Menschenmenge begleitet, die Quartiergeber gaben größtenteils ihren Leuten das Geleit bis zum Ende der Stadt, andere schlossen sich dem Zug ganz an und marschierten in das Manöverfeld mit, da heute die größeren Gesechtsübungen ihren Anfang nehmen. Das Manöver spielt sich heute zwischen Calw, Wildberg und Herrenberg ab. Die von Samstag über Sonntag hier einquartierten Truppen beziehen heute abend Divak. Das gestrige Militärkonzert im „Babischen Hof“ übte eine große Anziehungskraft aus; zur festgesetzten Zeit war der Garten und die Wirtschaftsräume so dicht besetzt, daß kein Plätzchen mehr frei war und viele wieder umkehrten. Die Leistungen der Kapelle waren ausgezeichnet und es gewährte einen hohen musikalischen Genuß, den prächtigen Vorträgen folgen zu können. Die Stadt zeigt nun wieder ihr altes Gepräge, die lebendigen Bilder vom Krieg im Frieden sind verschwunden und die gewöhnliche Arbeit ist wieder aufgenommen worden. Die heutigen Schlachtenbummler werden jedenfalls besser auf ihre Rechnung kommen als die Luftschiffahrtsinteressenten, die am Samstag stundenlang auf den Höhen der Stadt auf das Zeppelin'sche Luftschiff geduldig warteten und nichts sahen. Keunlich ging es gestern Tausenden von Leuten in Pforzheim. Es war nämlich das Gerücht



verbreitet, das Luftschiff werde in Pforzheim ein-  
treffen und in gespannter Erwartung begaben  
sich viele auch von hier und vom Nagoldtal nach  
Pforzheim, sahen aber auch kein Luftschiff. Nun  
hoffen wir aber, daß später doch einmal ein Luft-  
schiff über unsere Stadt dahin fliegen wird und  
daß wir dann für alle Enttäuschungen reichlich  
entschädigt werden.

Wilsbad 10. Sept. Aus Anlaß der  
40jährigen Gedenkfeier der Schlacht von Seban  
hat sich der hiesige Kur- und Stadtarzt Dr. med.  
Paul Lorenz, bayrischer Stabsarzt a. D., be-  
reit erklärt, künftighin die Pflege des bayrischen  
Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz, die die  
Heilquellen besuchen, unentgeltlich zu behandeln  
und für ihre Versorgung in Wilsbad die Summe  
von je 200 M zur Verfügung zu stellen.

Herrenberg 10. Sept. In Rebringen  
wurde eine Feldbäckerei errichtet, die 20 000  
Brote für die Truppen ins Manöver zu liefern  
hat. Die Bäckerei besteht aus 3 stationären und  
2 fahrbaren Backöfen. Zwei Waggons Mehl  
sind bereits eingetroffen. In den nächsten Tagen  
sollen auch große Ochsenflachtungen stattfinden.

Stuttgart 10. Sept. (LZ 6 in Stutt-  
gart.) Endlich ist die so lange erwartete Lan-  
dung eines Zeppelin'schen Luftschiffes auf Stutt-  
garter Boden zur Tatsache geworden. Nachdem  
gestern Abend noch Meldungen von einem kleinen  
Defekt eingelaufen waren, schien die Fahrt schon  
wieder in Frage gestellt zu sein. In der Luft-  
schiffhalle in Baden-Dos hatte man aber fleißig  
gearbeitet und am frühen Morgen war das Luft-  
schiff flugbereit zur Fahrt ins Schwabenland.  
Ueber dem Schwarzwald wallte noch dichter Nebel,  
als Dr. Eckener um 9 Uhr die Führung des  
LZ 6 übernahm und fünf Minuten später mit  
12 Passagieren aufstieg und die Richtung nach  
Pforzheim einschlug, das bereits um 10 Uhr  
überflogen wurde. Es war eine Nebelfahrt mit  
geringer Aussicht und starkem Niederschlag von  
Feuchtigkeit, welche die Hülle belastete. Um  
10.30 Uhr war Baihingen a. S., um 10.45 Uhr  
Ludwigsburg erreicht. Schnell und in überaus  
sicherer Fahrt ging es dann nach Stuttgart. Die  
Bevölkerung war ebenso wie früher in große  
Aufregung versetzt. Scharen von Kindern und  
Erwachsenen zogen auf die Höhen, Zehntausende  
aber zum Cannstatter Wasen, wo frühzeitig die  
Stuttgarter Berufsfeuerwehr und die freiwillige  
Feuerwehr von Untertürkheim mit Branddirektor  
Jacoby und Kronenwirt Bubeck an der Spitze  
eingetroffen waren. In 40 Minuten hatten die  
Mannschaften der Stuttgarter Berufsfeuerwehr  
in einem Kreis um den Landungsplatz bei der  
einsamen Pappel 100 Pfähle eingerammt und  
mit Seilen die Absperrung durchgeführt. Auf  
der Landungsstelle waren zum Empfang des

Luftschiffes unter Anderem erschienen: Die Her-  
zogin Wera mit Gefolge, der Gouverneur von  
Stuttgart Generalleutnant v. Scharpf, Stadt-  
direktor Oberreg.-Rat Nidel, Bürgerausschuß-  
obmann Dr. Erlanger und Gem.-Rat Wegger  
als offizielle Vertreter der Stadt. Neben mehreren  
Offizieren bemerkte man auch den Kesseln des  
Grafen Zeppelin, Staatsrat Freiherrn v. Gem-  
mingen auf dem Platz. Da auf die Nachricht  
von der Abfahrt in Baden-Dos die Schulen und  
viele Geschäfte schlossen, begann eine wahre  
Völkerwanderung nach dem Cannstatter Wasen,  
der von einer riesigen Menschenmenge besetzt  
war. Als dann das Luftschiff kurz vor 11 Uhr  
im grauen Dunst über Münster sichtbar wurde,  
brausten unausgesetzt laute Jubelrufe über das  
weite Feld. Taschentücher und Hüte wurden  
geschwenkt und die inzwischen eingetroffenen  
Mannschaften des Grenadier-Regis. „Königin  
Olga“ und des Inf.-Regts. 125 „Kaiser Fried-  
rich“ machten sich mit den Beurlaubten bereit  
zum Empfang des stolzen Luftseglers, der wahr-  
haft majestätisch über die Erde dahinfuhr. Ueber  
Cannstatt bog das Luftschiff in das Stuttgarter  
Tal ein und begann darauf seine Schleifenfahrt,  
die es bis in das Stadttinnere führte. Ueberall  
waren die Fenster und Dächer von Schaulustigen  
besetzt, welche die erprobte Mannschaft und die  
Führer mit lauten Zurufen begrüßten. Nach-  
dem über der Stadt gewendet wurde, ging es  
nun in flotter Fahrt zum Landungsplatz, auf  
dem mit weißen Tüchern die Stelle bezeichnet  
war, wo die Landung erfolgen sollte. Nachdem  
die Fahrt bis Untertürkheim ausgedehnt worden  
war, näherte sich das Luftschiff dem abgesperrten  
Raum. Die Rotore wurden abgestellt, aber durch  
einen seitlichen Gegenwind wurde der LZ 6 zu-  
rückgetrieben und gegen die einsame Pappel  
gedrängt, deren Krone und Äste zerbrachen  
und die Hülle des Luftschiffes an der linken  
Seite, dicht beim Lauffleg an der hinteren  
Gondel leicht beschädigte. Die Seile wurden  
ausgeworfen, Wasserballast ausgegeben, und vor-  
sichtig zogen kräftige Arme das Wunderwerk auf  
den Boden und an den Landungsplatz. War  
schon bei der Havarie an der Pappel die Ab-  
sperrung teilweise durchbrochen worden, so gab  
es jetzt kein Halten mehr. Der Kreis wurde  
immer enger und plötzlich drängten die Massen  
bis an die Gondeln heran. Einige Leute rissen  
an dem Stangenwerk in einer Weise herum,  
daß nur die schärfsten Drohungen diese Elemente  
zurücktrieben. Die Polizei war völlig machtlos  
und die getroffenen Maßnahmen forderten eine  
scharfe Kritik heraus. Es gab verschiedene  
Augenblicke, wo das Luftschiff in Gefahr war,  
vom Publikum beschädigt zu werden. Nur all-  
mählich konnte die unmittelbare Umgebung der  
Landungsstelle wieder einigermaßen freigemacht

werden. Inzwischen hatten 8 Passagiere die  
Gondel zur Rückfahrt bestiegen. Das Luftschiff  
war abgewogen, Ballast war eingenommen und  
kurz vor 1 Uhr war alles zum Aufstieg bereit.  
In diesem Augenblick drängte die Menge wieder  
so dicht an die Gondeln heran, daß Dr. Eckener  
immer wieder die Bitte an das Publikum richten  
mußte, sich doch etwas zurückzuziehen. Die ge-  
ringe Polizeimannschaft war ihrer Aufgabe nicht  
gewachsen. Kurz nach 1 Uhr erfolgte dann  
unter dem Jubel der Umstehenden der Aufstieg  
und in prächtvoller Fahrt war der LZ 6 bald  
den Blicken entschwunden. Um 2.06 Uhr war  
Pforzheim erreicht und um 3.18 Uhr landete  
das Luftschiff glatt vor der Luftschiffhalle in Dos.

Stuttgart 10. Sept. Die nächste Fahrt  
des LZ 6 nach Stuttgart findet nicht, wie  
ursprünglich geplant, am nächsten Montag, sondern  
voraussichtlich erst am nächsten Donnerstag  
statt und zwar nur dann, wenn schärfere Ab-  
sperrungsmaßnahmen getroffen werden, als dies  
heute der Fall war.

Stuttgart 10. Sept. (Strafkammer.)  
Der 14 Jahre alte Bäckerlehrling Adolf Kopp  
von Böblingen war der Brandstiftung angeklagt.  
Der Junge kam, nachdem er einem hiesigen  
Bäckermeister nach 8 Tagen aus der Lehre ent-  
laufen war, zu einem Bäckermeister in Böblingen  
in die Lehre. Auch dort gefiel es ihm nicht, er  
rückte wehrmüde aus und mußte von seinen  
Verwandten und der Polizei zurückgebracht  
werden. Er wollte kein Handwerk lernen, er  
wollte lieber in die Fabrik. Um von seinem  
Lehrmeister wegzukommen, faßte er den Entschluß,  
das Haus seines Meisters anzuzünden. Am  
19. Juni führte er den Plan aus, er zündete  
auf der Bühne ein Bett an. Nach der Brand-  
stiftung legte er sich ins Bett. Das Feuer griff  
rasch um sich und zerstörte das Haus des Meisters  
vollständig, zwei Nachbarhäuser wurden stark be-  
schädigt und es entstand ein Schaden von  
24 000 M. Der Junge äußerte sich gegen den  
Brand ganz gleichgültig. Wie die Verhandlung  
ergab, hat er eine mangelhafte Erziehung ge-  
nossen. Sein Vater ist schon frühzeitig gestorben.  
Die Strafkammer war der Ansicht, daß der An-  
geklagte bei Begehung der Tat die zur Straf-  
barkeit erforderliche Einsicht besessen hat und  
erkannte gegen ihn auf 1 Jahr 2 Monat Ge-  
fängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten  
Untersuchungshaft.

Fellbach 10. Sept. Die Pflücke der  
Einmachgurken ist beendet; wenn sie heuer  
auch nur einer Dreiviertel-Ernte gleichkommt, so  
wurden doch viele Millionen Stück abgeliefert;  
immerhin sind hier über 100 000 M eingegangen.  
Die Einnahmen für Kartoffeln erleiden freilich  
einen großen Ausfall.

## Die Goldinsel.

Seemann von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Die letzten Worte waren von einem nicht mißzuverstehenden Blick  
und der lebhaften Zustimmung der Leute begleitet; ich erkannte daraus,  
daß Wheterley mir die volle Wahrheit gesagt hatte. Die Menschen ver-  
trugen auch nicht die leiseste Hindeutung auf eine Ihnen bevorstehende  
Enttäuschung. In dieser Erkenntnis, und bei der vollkommen umgeschla-  
genen Stimmung hielt ich es für das Beste, die Sache kurz abzubrechen.  
Ich fragte nur noch, ob irgend einer noch etwas zu wissen wünsche, und als  
darauf keine Antwort erfolgte, sagte ich: So sind wir also fertig, nahm  
meine Karte und ging hinunter.

### Einunddreißigstes Kapitel.

#### Land.

Die bisher stetig schnelle Fahrt litt mit Eintritt in die milderen  
Breiten unter wechselnden, zum Teil widrigen Winden. Wir kamen nur  
langsam vorwärts.

Endlich, am 18. Februar, zeigten meine Berechnungen, daß, falls  
der Wind anhält, wie er war, wir die Insel innerhalb zwölf Stunden  
erreichen konnten, es mußte also scharfer Ausguck gehalten werden.

Ich teilte dies Lust mit, dessen ewig mürrisches Holzgesicht sich bei  
der Nachricht in freudiger Erregung rötete.

Na, wir werden nicht schlecht aufpassen, darauf können Sie sich  
verlassen, sagte er grinsend, und schritt eiligst davon, die Kunde nach  
vorn zu tragen. Dieselbe verursachte einen ungeheuren Jubel; kein Mann  
blieb unter Deck, alles lief zusammen. Einige sprangen und tanzten wie  
Kinder, andere redeten eifrig mit lebhaften Gesten durcheinander, ein Teil

stürzte sogleich zwischen die Baden und lugte aus, als ob die lang ersehnte  
Insel jeden Augenblick auftauchen könnte.

Auch nachdem die erste Aufregung sich gelegt hatte, zeugte das  
Wesen der Leute von der sie beherrschenden Unruhe und Ungebuld.  
Fortwährend rannten sie unstät umher, immer von neuem sich über die  
Seiten hängend und ihre Blicke in die Ferne bohrend. Dabei dampften  
die Pfeifen wie Schornsteine und spritzte der Priemchensaft in Fontänen.  
Alles krampfhaft, alles fieberhaft.

Und mir erging es nicht besser. Ich empfand den Druck der  
Spannung nicht minder als die Leute, wenn ich es mir auch nicht so  
merken ließ. Ich sah mit Fräulein Temple unter dem kleinen Sonnen-  
dach, suchte ebenfalls Beruhigung in meiner Pfeife, konnte mich aber auch  
nicht enthalten, von Zeit zu Zeit an die Reling zu treten und mit dem  
Teleskop die See voraus zu sichten. Allerdings hatte ich von zwölf  
Stunden gesprochen, indessen konnte ich mich auf eine solche Genauigkeit  
meiner Berechnungen nicht verlassen; es war recht wohl möglich, daß die  
Insel, falls sie sich wirklich da befand, wo der wahnsinnige Kapitän sie  
mir angegeben hatte, jeden Augenblick vorwärts oder seitwärts des Bug  
erscheinen konnte.

Fräulein Temple bewahrte unter der allgemeinen Aufregung äußerlich  
eine bewunderungswürdige Fassung, obwohl ich ihr wohl ansah, welche  
Angst und Sorge sie innerlich durchlebte. Es war in der letzten Woche  
eine seltsame Veränderung mit ihr vorgegangen. Ihr Wesen war sanft  
und freundlich geworden; ihr Mund hatte den hochmütigen Zug verloren  
und der gebieterische Blick ihres lebhaften Auges war verschwunden.  
Abgesehen hiervon sah sie jetzt — wenn auch mit schmalerm Gesicht —  
ganz so vor mir, wie seinerzeit auf dem Ostindienfahrer, denn bei der  
wärmeren Temperatur hatte sie das selbstgefertigte Jackett abgelegt und  
ihren Strohhut wieder aufgesetzt.

Als ich nach einer wieder einmal abgehaltenen Umschau zu ihr zu-



**Zuffenhausen 11. Sept.** Der Milchhändler Ziegler aus Möglingen, der hierher und nach Stammheim täglich etwa 300 Liter Milch zu liefern hat, war der Polizei schon lange der Milchfälschung verdächtig. Gestern ist es nun gelungen, ihn der Tat zu überführen. Bei der Milchkontrolle bemerkte man, daß er eine große 12 Liter haltende Milchkanne beiseite zu schieben suchte. Als man dann nachsah, war Wasser darin. Ziegler gab nach längerem Zögern selbst zu, daß er das Wasser zur Verdünnung der Milch habe verwenden wollen und daß er schon öfters seine Milch gefälscht habe. Höffentlich trifft ihn eine exemplarische Strafe.

**Heilbronn a. N. 10. Sept.** Eine Fahrt des LZ 6 ist nunmehr auch für Heilbronn gesichert; es sind nunmehr die erforderlichen 17 Meldungen abgegeben worden. Das Luftschiff wird am nächsten Mittwoch vormittags 1/2 9 Uhr die Fahrt in Baden-Baden antreten und zwischen 11 und 12 Uhr auf den Bödinger Wiesen hier landen. Um die Mittagszeit erfolgt dann die Rückfahrt.

**Schorndorf 9. Sept.** Der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde, nachdem sie kaum begonnen hatte, ein überraschend schnelles Ende bereitet. Zum besseren Verständnis sei hier vorausgeschickt, daß Gemeinderat Ernst, der schon seit mehreren Monaten den Sitzungen fern blieb, gestern zur allgemeinen Überraschung wieder erschienen war. Nachdem Gemeinderat Nippert in Vertretung des in Urlaub befindlichen Stadtvorstandes die Sitzung eröffnet hatte, erbat sich vor Eintritt in die Tagesordnung Gemeinderat Knöbler das Wort. Er erklärte, das Erscheinen Ernst's in Abwesenheit des Stadtvorstandes berechtige zu der Annahme, daß es wieder zu unangenehmen Austritten kommen werde, er lehne es ab, unter diesen Umständen an der Sitzung teilzunehmen und verlasse den Saal. Gemeinderat Schloß schloß sich den Ausführungen des Borredners an und verließ ebenfalls den Saal. Gemeinderat Ernst erklärte, indem er von einer geheimen Sitzung sprach, in der über ihn ein Fehngericht abgehalten worden sei, u. a. er habe nichts gestohlen. Der Vorsitzende rügte diese Äußerung. Ernst's weitere Ausführungen blieben in dem nun erfolgenden allgemeinen Ausbruch unverständlich. Damit hatte die Sitzung nach einer Dauer von nur wenigen Minuten ihr Ende erreicht. Auf Freitag früh 7 Uhr ist eine neue Sitzung anberaumt.

**Pfullingen N. Reutlingen 10. Sept.** Die hiesige Baumwollspinnerei der Firma Gebr. Wenzler, die gegen 50 Arbeiter beschäftigt, ist heute ausgebrannt. Der Schaden an

Gebäuden und Maschinen ist sehr beträchtlich. Die Hauptfabriken der Firma befinden sich in Reutlingen.

**Pfullingen 11. Sept.** Zu dem Brand in der Spinnerei der Firma Gebrüder Wenzler wird noch weiter gemeldet, daß das Feuer nachts 2 Uhr ausbrach. Abgebrannt sind nur einige Dächer, doch wurde an den Maschinen durch Herabstürzen der Decken großer Schaden angerichtet, der sich insgesamt auf etwa 40 000 M belaufen dürfte.

**Gaildorf 10. Sept.** Unser landwirtschaftliches Bezirksvolksfest wird nach 3tägiger Pause am 21. September wieder hier abgehalten und die Vorbereitungen sind lebhaft im Gange. Die Viehausstellung wird, nach den Anmeldungen zu schließen, ein schönes Bild der Viehzucht, namentlich der Limpurger-Weintaler Züchtung, geben. Eine lokale Obstausstellung ist vorgesehen. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte dürfte heuer einen besonders breiten Raum einnehmen. Eine Lotterie mit 7000 Losen ist mit dem Fest verbunden. Der Festzug wird, durch eine ganze Reihe von Festwagen und kostümierten Gruppen belebt, ein prächtiges Bild bieten. Zirkus, Karussell u. s. w. sorgen ausreichend für Volksbelustigung. Nachmittags findet ein Schauturnen der Männerturngemeinde und ein Pferdewettrennen statt. Abends schließt sich ein Festball den Veranstaltungen des Tages an.

**Untersulmetingen N. Biberach 10. Sept.** Gestern nacht 11 Uhr wurde ein dem Bauern Kräutle gehöriger Strohhäufen auf dem Felde angezündet, der auch vollständig abbrannte. Es herrschte allgemeine Aufregung, da in früheren Jahren hier viele Brandfälle vorgekommen sind, wobei Brandstiftung vorlag. Bei den angestellten Erhebungen wurde ein aus Grundstamm gebürtiger ca. 30 Jahre alter, bei Gemeindepfleger Pfender in Westersloch bediensteter Knecht als Brandstifter ermittelt, welcher auch die Tat bereits eingestanden hat.

**Friedrichshafen 11. Sept.** Die Luftschifferschule beginnt am 15. Oktober einen neuen einjährigen Unterrichtskurs, an dem sich voraussichtlich 8 Schüler beteiligen werden, die sich, im Gegensatz zu bisher, selbst zu unterhalten und ein monatliches Schulgeld von 30 M zu zahlen haben werden.

**Von der badischen Grenze 10. Sept.** Beim Sacharinsmuggel wurden 2 Böhmen erwischt, die mit einem Zug nachts 1 Uhr in Singen eintrafen. In ihrem Wagenabteil hatten sie zwei neue Rucksäcke mit etwa 30 kg. Sacharin

unter den Heizröhren versteckt. Bei der Zollrevision wurden die Rucksäcke entdeckt und geöffnet. Die beiden wollten sich nicht als Eigentümer der Säcke bekennen; sie wurden aber nach eingehender Leibesvisitation überführt.

**Berlin 10. Sept.** Nach bisherigen Anordnungen wird der Kronprinz auf seiner Ostasienreise am 14. Dezember ds. J. in Bombay eintreffen, sich einige Wochen in Indien aufhalten und am 14. Februar von Kallutta aus die Weiterreise nach Bangkok antreten. Von hier aus kommt ein Ausflug nach Java in Frage. Die Ankunft in Hongkong wird Mitte März erfolgen. Hieran schließt sich eine Fahrt nach Kanton, Shanghai, und ein mehrtägiger Besuch von Kiautschou. Die Ankunft in Peking ist gegen den 11. April, die Ankunft in Tokio um den 25. April geplant. Anfangs Mai könnte dann die Rückreise über Sibirien angetreten werden.

### Vermischtes.

Aus der Schweiz 8. Sept. Barry, der treue Hund vom Hospiz auf dem großen St. Bernhard, der so viele verirrte Wanderer bealückt hat und so viel von den Touristen liebkost wurde, ist nicht mehr; auf recht tragische Weise ist er bei Ausübung seines „Berufs“ ums Leben gekommen. Mit einem der Mönche war er ausgegangen, um zwei vom Unwetter überraschten Reisenden entgegenzugehen. Der Wind raste über den Schnee und wühlte in den Klüften, ein dichter Nebel deckte das Gebirge und hüllte die ganze Gebirgswelt in dunkle Nacht. Barry entfernte sich vom Wege, wie es seine schwere Aufgabe erforderte; der Mönch rief ihm und piff ihm, aber Barry kam nicht. Der Mönch, der die Gewohnheiten des treuen Hundes wohl kannte, verwunderte sich keineswegs, wußte er doch, daß Barry oft vom Wege abging und sehr oft die Mönche vom Hospiz auf die Spur verirrter Wanderer leitete. Oft blieb er sogar stundenlang weg, aber es war nie ohne Grund. Der Mönch ging daher seinen Weg weiter, den beiden Touristen entgegen und zwei Stunden später kehrte er zum Hospiz zurück. Barry aber blieb unauffindbar. Tags darauf fand ihn Vater Clavandier am Fuße eines Abgrundes, tot als ein Opfer seiner Hingebung. Wie sich der Unfall zugetragen hat, weiß niemand, doch nimmt man an, daß ein rollender Stein ihn in den Abgrund gerissen hat. Mit Barry verliert das Hospiz den schönsten und besten seiner Hunde, ein Verlust, der gerade jetzt beim Beginn des Winters besonders schwer empfunden wird, da der treue Hund gerade im Winter schätzenswerte Dienste leistete. Er wird ausgestopft und im Hospiz aufbewahrt.

rückkehrte, sagte sie, ihre kleine Handarbeit tief atmend in den Schoß legend: Morgen um diese Zeit kennen wir unser Schicksal.

Vielleicht noch nicht, entgegnete ich sinnend, ich wünschte aber, es wäre so, denn immer besser Gewißheit als dieses ewige aufreibende Schweben zwischen Furcht und Hoffnung. Ich bin schon ganz müde davon und sehne mich darnach, endlich bestimmt handeln zu können. Die Gelegenheit dazu naht. Auch Sie müssen sich bereit halten.

Ich bin bereit, erwiderte sie mit vor Aufregung zitternder Stimme. Sie brauchen mir nur zu sagen, was ich tun soll. Haben Sie denn nun einen Plan entworfen?

Noch nicht. Der Augenblick muß ihn erst bringen; wenn der aber kommt, werde ich ihn mit aller Entschlossenheit ausnützen. Vertrauen Sie mir nur ganz. Und sollten uns wirklich noch weitere Prüfungen beschieden sein, so wollen wir sie mit Mut ertragen, in der festen Zuversicht, daß Gott uns helfen und mir vergönnen wird, Sie wohlbehalten in die Arme Ihrer Mutter zurückzuführen.

Sie reichte mir wehmütig lächelnd die Hand.

Ja, Gott helfe uns. Mögen auch noch neue Leiden über uns kommen — ich werde das Vertrauen und die Hoffnung auf einen endlichen guten Ausgang nicht verlieren, und darin die Kraft finden, alles furchtlos zu tun, was Sie von mir verlangen werden.

Das waren Worte zur rechten Zeit; sie gaben mir Freiheit für jeden auch noch so kühnen Entschluß, den ich in dem nächsten Augenblick vielleicht schon fassen mußte. Um vieles ruhiger sah ich jetzt dem Augenblick entgegen, der unser Schicksal entscheiden sollte.

Abwechslend promenierend und uns wieder sehend suchten wir, durch die verschiedensten Gesprächsstoffe die peinigende Spannung etwas zu betäuben. Desser schien es mir, als ob der häufig in unsere Nähe kommende Zimmermann mich gern angesprochen hätte, doch ich tat, als ob ich ihn nicht bemerkte. Ich wünschte jetzt keine Unterredung mit ihm.

So kam der Abend heran. Ich fürchtete die während des Nach-

mittags immer flauer gewordene Brise könnte mit Sonnenuntergang zur Windstille werden, doch zu meiner großen Erleichterung frischte im Gegenteil der Wind wieder auf, als das letzte Schlarlach den wolkenlosen Himmel im Westen färbte. Wenn der Chronometer unten richtig zeigte, durfte ich hoffen, bald Gewißheit zu erlangen, ob das Ziel unserer Fahrt vorhanden war oder nicht.

Als die Nacht niedersank, sahien kein Mond, doch der Wind besaß eine so eigentümlich belebende Frische, wie man solche auf keinem anderen Djean findet. Deshalb verließ ich auch das Deck nicht, wiewohl Lush die Wache von 8 bis 12 Uhr hatte. Fräulein Temple rebete mir zwar zu, die Zeit bis 12 Uhr zum Schlafen zu benutzen, um nicht die ganze Nacht einzubüßen, doch ich fühlte mich zu sieberhaft erregt, um ruhen zu können.

Es war 11 Uhr, als wir in die Kajüte zurückkehrten, und dort gelang es mir, sie zu bewegen, sich, wenn auch nicht zu Bett, so doch wenigstens auf die Polsterbank zu legen. Wer konnte wissen, ob sie nicht sehr bald all ihrer Kräfte bedürfen würde. Nur mit Widerstreben ließ sie sich ein Kissen unter den Kopf legen und eine leichte Decke überbreiten.

Während sie so lag und ich am Tische saß, wechselten wir noch ab und zu ein paar Worte, dann aber schlief sie ein. Nichts unterbrach mehr die Stille als das Ticken der Uhr unter dem Oberlicht, der gleichmäßige Tritt des oben hin und herschreitenden Zimmermanns, und das leise Geplätscher der gegen die Seiten der Bark spielenden kleinen Wellen.

Mich überkam beim Anblick des Mädchens, welches so sanft schlummerte — am Vorabend von, Gott allein wußte, welchen Ereignissen — eine unennbar weiche Stimmung. Sie lag so friedlich da in ihrer durch den Schlaf sozusagen vergeistigten Lieblichkeit und Schönheit, und doch standen wir vielleicht an der Schwelle einer schrecklichen und vernichtenden Zukunft. Aber konnte Gott denn das zugeben? Wie wunderbar waren wir zusammengeführt worden; wie vertraut hatten uns die gemeinsamen Leiden gemacht; wie tief hatte die Liebe zu ihr in mir Wurzel geschlagen!

(Fortf. folgt.)



## Amtliche und Privatanzeigen. Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerverzeichnisses der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. Js. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 78 des Gesetzes vom 28. April 1873, 8. August 1906 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903, S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 78 Abs. 6 und Art. 61-64 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar

vom 16. September 1910 bis 30. September 1910 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 5) aufgelegt sein. Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern**, zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

bis zum 3. Oktober 1910 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und 73 Abs. 6).

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

### Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschläge der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3. sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

### Berechtigung zu Beschwerden.

- Zu Beschwerden sind berechtigt:
1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke bezw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt,
  2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3, bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens  $\frac{1}{3}$  des Neuzehaltis der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten  $\frac{1}{3}$  des Gesamtbetrags der Steueranschläge derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Calw, den 10. September 1910.

**Stadtschultheißenamt.**  
Conz.

**Liebenzell.**

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen danken wir im Namen der Hinterbliebenen.

**Geschwister Kropff.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am **Donnerstag, den 15. September 1910**, stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Neuhengstett freundlichst einzuladen.

**Paul Talmon,**  
Sohn des Ludw. Talmon, Milchhändlers in Neuhengstett.

**Katharine Erlenmaier,**  
Tochter des Schultheißen Erlenmaier in Ottenbronn.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von jetzt ab regelmäßig wöchentlich einmal

**Donnerstag Vormittag**

nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche und erbitten wir uns Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder per Postkarte.

**Dampfwaschanstalt Birkenfeld,**  
[Telefon Nr. 2.] O.A. Neuenbürg.

**Laufmädchen**

wird für  $\frac{1}{2}$  Tag per sofort gesucht; von wem ist zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

**Schwenninger Kirchenbauhose**

à 1 M. bei  
Friseur Witz, Marktplatz.  
Ziehung gar. 14. Sept. Hauptgewinne 15 000 M., 5000 M. u. s. w.

Fremdliche

## Wohnung

mit 3 Zimmern, großer Küche und reichlichem Zubehör habe pr. 1. Oktbr. zu vermieten.

**Carl Herzog, Eisenhandlung.**

## Verloren

ging vom Brühl bis zur Deckenfabrik ein Ehering gez. W. S. Juli 1907. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohn. im Compt. d. Bl. abzugeben.

## Fahrrad-Versteigerung.

Unterschweizer verkauft aus dem Nachlaß der Louise Wed. Lehrers Witwe, in der Badgasse am Mittwoch, den 14. September, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, Frauenkleider, etwas Betten, Leinwand, Küchengerät durch alle Rubriken, Schreinwerk: Commode, Kästen, Tische, Stühle, Nachttische, Bücher-, Blumen- und Waschkünder, 1 Damenschreibtisch, 1 Zinbadwanne, 1 Gasherd, sowie allgem. Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

**Stadtschultheißenamt.**  
Bemerkung wird noch, daß alles in gutem Zustand ist.

Ordentliches fleißiges

## Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Kinder und Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Eintritt sofort oder 1. Oktober.

**Ch. Hofmeier,**  
Bad Teinach.

Sofort oder bis 1. Oktober suche ein jüngeres

## Mädchen,

welches auch Lust zum Servieren hat, für Küche und Haushaltung bei guter Bezahlung.

**Seyfried zum deutschen Kaiser,**  
Unterreichenbach.

Eine größere Anzahl gut erhaltene

## Fässer

von 20-700 Liter hat zu verkaufen

**Ad. Siebenrath,**  
Küfermeister, Nonnenstraße.

## Zur Saat

empfehle allerfrühest, schon a. s. f. Jull reifer de

## Wintergerste

pro Zentner zu 10 M.

**Joh. Rothader,**  
Meyenberg.

## Schwefelsaures Ammoniak

höchstprozentig und feinst gefiebt

empfiehlt jedes Quantum billigt ab Söflingen

**Carl Beiselen, Kunstdünger-Fabrik,**  
Söflingen bei Ulm.

Morgen Dienstag vormittag und Mittwoch (Markttag) bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport ausnahmsweise starker

## Hannoveraner Läufer Schweine

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

**Albert Tauscher junior,**  
Schweinehandlung, Bremen.



In schöner Lage des Schwarzwalds mit guter Verbindung mit größerer Stadt Klein's

## Landhaus gesucht

mit großem Areal, das sich für Obstbau und Hühnerzucht eignet. Pachtung einer vorhandenen Anlage mit späterem Kaufe nicht ausgeschlossen.

Genauere Angaben über Lage, Größe, Preis, Anzahlung, Belastung, Abgabegeld u. Verbindung, Zahl der Zimmer, Beleuchtung, Wasserverhältnisse, Höhe der Däch- und sonstigen Abgaben, sowie möglichst Photographie und Lageplan erbeten unter E. K. 99 postlagernd Todmoos (Schwarzwald).

## Fässerverkauf.

Neue Fässer, runde und ovale, 200-300 Liter haltend, sowie eine größere Partie weingrüne Fässer mit Türlen, 200 Liter haltend, habe zu verkaufen; ferner empfehle mein Lager in

## Küblerwaren,

Züßer und Kübel in jeder Größe, auch Fackellichter zur gefälligen Abnahme.

**J. Schneider,**  
Küfer und Küblermeister.

## Sägmehl

trocken und abgestreift à M. 2.- pr. cbm bis auf Weiteres gibt ab

**Deutsche Vacua-Industrie**  
Ziegler & Esch,  
Wildberg.

Telephon 9.

Eine Anzahl runde, weingrüne

## Fässer,

200-230 Liter haltend, verkauft

**Fr. Schad,**  
Küfermeister.

Eine ältere gute

## Milchkuh

samt Kalb jetzt dem Verkauf aus

**Johannes Schroth,**  
Löhnhardt.



**Ausgewählt schöne Leghühner**

$\frac{1}{2}$  gewachsene zu M. 1.40  
 $\frac{3}{4}$  „ „ „ „ „ 1.80  
(Spezial-Farben 20 J. teurer)

versenden unter Nachnahme und Garantie für lebende Ankunft

**Gebrüder Kauffmann,**  
Kgl. Hoff., Esslingen a. N.